Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 174. Freitag, den 28. Juli. 1876.

Innocenz. Sonnen-Aufg. 4 U. 11 M. Unterg. 7 U 0 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 10 U. 17 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

28. Juli.

1556. † Ignaz von Loyola, der Stifter des Jesuitenordens (Don Inigo Lopez de Recalde), * 1491 in der span. Provinz Guipuzcoa.

1799. Mantua ergiebt sich an die Oesterreicher.

1866. Der Waffenstillstand zwischen Preussen und Bayern wird zu Nikolsburg unterzeichnet.

1870. Ankunft des Kronprinzen von Preussen in Stuttgart. Napoleon in Metz, Anrede an die Armee.

Stimmen aus der österreich- und russischen Presse.

H. Die jüngst noch gegen Rußland so gereizte Stimmung der offiziösen österreichischen Presse hat seit der Reichstädter Zusammenkunft einer überaus freundlichen, ja vertrauensseligen Platz gemacht. Sie ist oder stellt sich wenigstens davon überzeugt, daß die Kaiserentrevue in ihrem Resultate endlich bewiesen habe, daß der russisch-österreichische Gegensatz in der Orientfrage glücklich beseitigt sei. So gelangt die „Wiener Abendpost“ bei der Besprechung der „zwanglosen Begegnung“ der Kaiser von Deutschland und Oesterreich in Salzburg zu dem Schlusse, daß „das seit der Reichstädter Entrevue so sehr gesteigerte Vertrauen in eine friedliche Entwickelung der Verhältnisse und eine den Bedürfnissen und Interessen Europas allseitig entsprechende Lösung der schwebenden Fragen durch diese neuerliche Monarchen-Begegnung nur bekräftigt werden könne.“ Das Wiener „Fremdenblatt“ spinnt darauf diesen Gedanken weiter aus, indem es zunächst der Ansicht ist, daß die „Wiener Abendpost“ keineswegs zu viel gesagt habe. Denn „es sei unleugbar, daß seit der Reichstädter Entrevue das Vertrauen in die friedliche Entwickelung der Verhältnisse machtvoll gesteigert worden sei. Die Gefahr habe darin gelegen, daß sich ein Gegensatz der Interessen zwischen Oesterreich und Rußland herausbilden konnte, oder daß man nicht nur im Publikum, sondern auch in einem großen Theile der politischen Welt das Vorhandensein eines solchen Gegensatzes befürchtete und daraus die Konsequenz zog, daß es über kurz oder lang zu einem Konflikte der beiden Staalen kommen müsse.“ Dieser Gegensatz — so konstatirt das „Fremdenblatt“ mit freudiger Genugthuung — hat sich nun nicht gezeigt, dagegen aber hat man gefunden, daß eine Uebereinstimmung sowohl bezüglich der Anschauungen als bezüglich der Ziele in der beiderseitigen Orientpolitik besteht.“ — Die offiziöse Presse ist, wie man aus Vorstehendem ersieht, mit der ganzen Armatur in's russische Lager übergegangen, es ist ein vollständiges Freundschaftsbündniß mit der russischen Orientpolitik abgeschlossen worden, Alles ist schönstens bereinigt. Die publizistischen Jubelausbrüche geben deshalb den unwiderstehlichen Beweis, daß Graf Andrassy in Reichstadt der russischen Diplomatie unterlegen ist und daß Letztere den durch den englischen, der Berliner Abmachung entgegengesetzten Einspruch verlorenen Führerposten sich sehr bald in schlauer Weise wieder zu erringen gewußt hat. Wenn wir dies aber auch noch bezweifeln wollten, so wird jeder Zweifel mit Stumpf und Stiehl durch die Sprache der russischen Presse ausgerottet. Der „Golos“ sieht in der Sperrung des Hafens von Klek den deutlichsten Beweis, daß die österreichische Regierung sich von nun an, von den maskirten Schrullen frei machen werde, mit denen sie von Zeit zu Zeit Neigung zeigte, den Türken zu dienen.“ Hochmüthig fährt er dann fort: „So triumphirt schließlich doch derjenige Standpunkt Europas in den orientalischen Angelegenheiten, den man der Initiative Rußlands vom Anfang an zu verdanken hat.“ Welchen Zweck diese Initiative verfolgt, enthüllt darauf der „Rußki Mir“ ganz unverhüllt. Die russische Diplomatie hat „für den Anschluß Griechenlands und Rumänien's an die von Serbien unternommene Befreiung von türkischer Herrschaft zu wirken“ — „dann“, meint das russische Blatt, „wird die ganze orientalische Frage ohne ernste Opfer von unserer Seite entschieden sein. Die jetzt dargebotene Möglichkeit, mit der das Slaventhum und Rußland bedrängenden orientalischen Frage ein Ende zu machen, vorüber gehen zu lassen, hieße sowohl an der russischen Nation als an dem von uns Rettung erwartenden Slaventhum, wie an unserer eigenen historischen Pflicht eine große Sünde begehen.“ — Ganz offen wird demnach in beiden Blättern der Sieg der russischen Diplomatie ausgerufen und damit die Niederlage der österreichischen Politik ganz unverhüllt konstatirt. Deshalb ist uns die Freude der Wiener Journale über das Resultat der Reichstädter Zusammenkunft nicht wohl begreiflich, und wir fürchten sehr, daß die Ueberzeugung dieser Journale bezüglich nunmehr erfolgter gänzlicher Beseitigung eines Konfliktes als eine sehr unbegründete sich zeigen wird. Kommt doch auch dem Kaiser Wilhelm die Läge keineswegs so rosig vor. Denn als der Graf Salis in Salzburg den Gast begrüßte im Namen des Kaisers Franz Josef, antwortete Letzterer: „Ich befinde mich so wohl, als es der Ernst der Lage gestattet“.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. Der Entwurf des Kommunalsteuergesetzes hat in den vom Staatsministerium genehmigten Grundlagen die vorläufige Zustimmung des Königs erhalten und wird nunmehr nach der bereits allseitig vorbereiteten Ausarbeitung zunächst den Provinzialbehörden zur gutachtlichen Aeußerung zugehen.

— Die Mehrzahl der europäischen Mächte, welche durch Frankreich eingeladen waren, an einer internationalen Konferenz betreffend die Verzollung und den Import des Zuckers theilzunehmen, hat zustimmend geantwortet. Diese Konferenz wird daher, wie in Aussicht genommen war, am 15. September d. J. zu Paris stattfinden.

— Nach dem Abschluß der Reichstelegraphenkasse für den Monat Juni d. J. hat die Einnahme an Telegraphengebühren 1,083,550 Mk. betragen, gegen 933,195 Mk. im Juni v. J. Es ergiebt sich sonach für den Mon. Juni 1876 ein Mehr von 150,355 Mk. Für das erste Halbjahr 1876 hat der Ertrag an Telegraphengebühren sich auf 5,641,399 Mk. belaufen, gegen 5,207,695 Mk. im ersten Halbjahr 1875; mithin mehr 433,604 Mk.

— Zwischen dem deutschen Reiche und dem Großherzogthum Luxemburg ist eine Uebereinkunft auf gegenseitigen Schutz der Fabrikmarken derart getroffen worden, daß in beiden Ländern die fremden Marken denselben Schutz genießen sollen wie die einheimischen. Selbstverständlich sind jedoch die Vorbedingungen hinsichtlich der Registrirung zu erfüllen.

— Nach einer Information, die wir jedoch nicht für unbedingt sicher erklären können, sind die Forderungen Rumäniens an die Pforte nur von einer einzigen Macht unterstützt worden, nämlich von Rußland. Die übrigen Mächte, auch Deutschland, haben — wie bereits telegraphirt — die Forderungen Rumäniens als undiskutirbar bezeichnet. Uebrigens wird es auf das Bestimmteste für unrichtig erklärt, daß Rumänien im Falle der Ablehnung der Pforte mit einer Kriegserklärung gedroht habe.

— Wie einige Blätter melden, wird Herr v. Arnim-Schlagenthin, der Sohn des Grafen Harry Arnim von seinem Vater demnächst die im Inlande befindlichen Liegenschaften übertragen erhalten und demgemäß auch den damit verbundenen Grafentitel annehmen. Von berufener Seite geht uns nun die Mittheilung zu, daß Herr v. Arnim, so lange sein Vater lebt, nur durch Allerhöchste Kabinetsordre die Befugniß erhalten könnte, den Grafentitel zu führen. Dieser Titel vererbt sich in der Harry Arnim'schen Familie nach dem Rechte der Erstgeburt und er kann jeweils immer nur von einer Person geführt werden. Ueberhaupt aber giebt es im ganzen deutschen Reiche keinen einzigen Staat, in welchem nach englischem Muster die Adelstitel mit gewissen „Liegenschaften“ verbunden wären. Sollte also die obige Zeitungsnachricht in Bezug auf die Absicht des Herrn v. Arnim richtig sein, so wird sich das königliche Heroldsamt vermuthlich genöthigt sehen, hiergegen einzuschreiten.

— Heute wird die Straßburg-Lauterburger Eisenbahn, welche die kürzeste Verbindung zwischen Basel-Straßburg-Mainz herstellt, dem öffent-

---

Die Herrin von Kyrbi

Roman
von
Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

Als am andern Morgen Olla und Helene sich im Frühstückszimmer trafen, verrieth Keine von ihnen auch nur durch einen Blick oder eine Miene ihre Angst und Trübsal.

Lady Olla war die Erste im Zimmer; sie war gerade damit beschäftigt, eine Hand voll Blumen, die sie soeben während eines Ganges durch den Garten und das Gewächshaus gepflückt hatte, zu einem Bouquet zusammenzulegen, als Lady Helene eintrat. Wohl lag ein Zug von Schwermuth auf ihrem bleichen Gesicht, aber dieser schwand sofort und machte einem heiteren Lächeln Platz, als sie ihre Stiefschwester, welche in ihrem weißen Morgenanzug einen gar lieblichen Anblick darbot, so beschäftigt sah.

„Schon wieder so fleißig, Olla!“ sagte sie mit natürlicher Heiterkeit und küßte ihre Schwester zärtlich. „Ich glaube wirklich, die Natur hat Dich dazu bestimmt, die Frau eines armen Mannes zu werden. Ja Du bist die tüchtigste Haushälterin im ganzen Königreich, und doch kannst Du es nicht lassen, überall selbst zuzusehen und Anordnungen zu treffen. Noch vor einer Viertelstunde sah ich von meinem Fenster aus, daß Du dem Gärtner Anweisungen gabst.“

„Ja,“ erwiderte Lady Olla leicht, aber doch mit leiser bebender Stimme. „Ich will Gebrauch von meinen Rechten machen, so lange ich solche habe. Apropos! Du warst gestern Abend spät aus, Helene; ich habe Dich gar nicht nach Hause kommen hören.“

Lady Helene erröthete.

„Ja, ich war noch spät aus,“ antwortete sie, „und kam leise in's Haus, um Dich nicht zu stören. Aber was soll es bedeuten, Olla, wenn Du von Rechten sprichst, von Denen Du Gebrauch machen willst, so lange Du welche hast? Hat sich Lord Dalton endlich erklärt und fürchtest Du etwa, daß Du als Lady Olla Dalton nicht ebenso gut Herrin von Kirby sein wirst, wie jetzt?“

„Ich wünschte, meine Sorgen wären so kindischer Art, wie Du meinst,“ entgegnete Olla, „aber das ist leider nicht der Fall. Mir stehen ernste und trübe Tage bevor.“

„Was ist denn geschehen, Olla?“ fragte Helene bestürzt.

„Ich will es Dir erzählen Helene, da Du es schwerlich errathen kannst. Wir haben einen Gast; er kam gestern Abend, und ich erwarte ihn jetzt jeden Augenblick zum Frühstück. —“

„Einen Gast! Wer ist er?“

„Er nennt sich Lord Edgar Kirby, giebt vor, der Sohn meines Onkels Edgar und rechtmäßiger Erbe von Kirby zu sein.“

„Unmöglich!“

„So dachte ich Anfangs auch,“ sagte Lady Olla mit bitterem Lächeln.

„Und Du bist jetzt anderer Ansicht?“ fragte Lady Helene verwundert. „Du hättest nicht erlauben sollen, daß er die Nacht über hier blieb; denn er ist ganz gewiß ein Betrüger.“

„Ich wollte, ich könnte ebenso denken, wie Du, Helene,“ sprach Olla seufzend. „Er hat hinreichende Beweise von der Wahrheit seiner Angaben, und ich habe sie gesehen und geprüft; auch brachte er mir einen Brief von meinem Vetter, Mr. Humphry Kirby, mit, in welchem die Angaben des jungen Mannes bestätigt werden. Es scheint, als habe Mr. Humphry die Geschichte schon längst gekannt, aber geheim gehalten, weil er hoffte, daß der junge Mann niemals die Wahrheit erfahren würde. Ich kann Mr. Kirby vollkommen vertrauen; er ist mein zweiter Vormund und liebt mich mit väterlicher Zärtlichkeit. Ich habe zu viele Beweise seiner Liebe, als daß ich an seinem Schmerz, den ihm das Auftreten des rechtmäßigen Erben verursacht, zweifeln könnte. Aber Recht bleibt Recht, Helene! und wenn dem Fremden die Grafschaft gehört, so muß sie ihm anheimfallen. Wenn die letzten Schatten dee Zweifel beseitigt sind, wenn meine beiden Vormünder die Beweise geprüft und zu Gunsten des Fremden entschieden haben, muß ich ihm Alles überlassen. Aber es wird schwer, Helene—“

„Ich kann es nicht glauben, daß des Mannes Ansprüche begründet sind,“ unterbrach sie Helene, ungeduldig vor Entrüstung. „Er ist ein Betrüger! Allerdings wäre es Thorheit, Mr. Kirby's Worte zu bezweifeln, da ich weiß, wie sehr er Dich liebt; aber kann der Brief nicht gefälscht sein? Ich möchte Dir rathen, sofort an Mr. Kirby und an Sir Arthur zu telegraphiren.“

„Mr. Kirby sagt in seinem Briefe, daß er heute oder morgen mit Sir Arthur hierher kommen wird. Also muß ich warten, wenigstens bis heute Abend.“

„Und bis dahin soll der Fremde hier verweilen?“

Ehe Lady Olla antworten konnte, wurde die Thür geöffnet und der Gegenstand ihrer Unterhaltung trat ein.

Lady Olla stellte Mr. Kirby, wie er vorläufig genannt werden sollte, und Lady Helene gegenseitig vor, und Letztere war überrascht von der Aehnlichkeit des Mannes mit der Familie, deren Erbe und Hauptrepräsentant er zu sein angab. Ihre Zuversicht, daß die Ansprüche des jungen Mannes nichts als Betrug seien, schwand beim ersten Blick auf denselben, und je länger und schärfer sie ihn betrachtete, um so stärker wurde die Befürchtung, die Ansprüche möchten auf Wahrheit beruhen.

Ich bin erfreut, die Lady Helene Cheverton kennen zu lernen,“ sagte Mr. Kirby, indem er den ihm von Olla angewiesenen Platz einnahm. „Ich habe gehört, daß Sie früher der Glanzpunkt der Gesellschaft in London und auf dem Continent waren u. daß sie vor einigen Jahren selbst am französischen Hofe Bewunderung erregten. Jetzt, da ich Sie gesehen, bedarf ich darüber freilich keiner Erklärung!“ fügte er mit einer galanten Verbeugung hinzu.

Lady Helene nahm das Compliment kühl auf und erwiderte nichts, was er als eine Ermuthigung aufnahm, und im leichten Tone fuhr er fort:

„Natürlich habe ich diese Tathsachen nur vom Hörensagen, da mir die Pforten zu den höheren Gesellschaftskreisen bisher verschlossen waren; denn bis vor einem Monat lebte ich in vollständiger Unwissenheit übet meine Geburt u. meine Rechte, und war nur ein einfacher Student, der mit Sehnsucht der Zeit entgegensah, wo er durch Betreibung seines Berufes sich seinen Unterhalt verdienen könnte. Wie sich das geändert hat! — Mr. Kirby sagte mir, wie Sie, Lady Helene, in schwesterlicher Eintracht mit Lady Olla leben und daß Ihre gegenseitige Anhänglichkeit an das Romantische grenzt, Sie mögen versichert sein, daß der alte Dubliner Rechtsgelehrte diese Anhänglichkeit für seinen Liebling, die Lady Olla zu würdigen weiß!“

„Mr. Kirby ist seiner jungen Verwandten sehr zugethan,“ bemerkte Lady Helene kühl.

„Er vergöttert sie!“ rief der junge Mann enthusiastisch. „Wenn ich nicht so schlagende Beweise meiner Identität in Händen gehabt hätte, würde er aus Liebe zu Lady Olla mir mein Rechte streitig gemacht haben. Als er jedoch einsah, daß Widerstand nutzlos war, schrieb er einen Brief an seine junge Verwandte, in dem er sie mit den Thatsachen bekannt machte. Als ich ihn verließ, befand er sich in einem Zustande gänzlicher Verzweiflung, und ich glaube, daß er heute schon hier ankommen wird; seine Angst und Besorgniß ist zu groß.“

Diesen Worteu folgte ein längeres Schweigen, da die beiden Damen nichts darauf zu erwidern hatten, welches nur durch die bei der Tafel unumgänglichen gegenseitigen Höflichkeiten unterbrochen wurde und bis zur Beendigung des Frühstücks dauerte.

„Wenn Sie mich entschuldigen wollen, meine Damen.“ sagte Mr. Kirby sodann, indem er sich erhob, „werde ich einen Rundgang um die Insel machen. Der Morgen ist so schön, und nebenbe-

lichen Verkehr übergeben. Das Projekt dieser Bahn war unter französischer Herrschaft schon 1838 ins Auge gefaßt worden, es blieben jedoch alle Bemühungen der Interessenten fruchtlos. Nachdem Elsaß-Lothringen dem deutschen Reiche einverleibt war, wurde durch Reichsgesetz vom 18. Juni 1873 für diesen Bahnbau die Summe von 4,016,000 Thlr. zur Verfügung gestellt.

Ausland

Oesterreich. Wien. Nach einer Privat-Nachricht des „Wiener Tageblatt" ist die Antwort der Pforte auf die rumänischen Forderungen bereits nach Bukarest abgegangen. Was den ersten Punkt, die Anerkennung des Namens Rumänien (an der Stelle des Titels „Vereinigte Fürstenthümer") anbetrifft, so erklärt die Pforte, daß keine prinzipiellen Bedenken ihrerseits obwalten, diesen Namen, obwohl er historisch nicht begründet sei, anzuerkennen. Dagegen wird die Forderung, den rumänischen Unterthanen eigene Konsular-Gerichtsbarkeit zuzugestehen, rundweg abgelehnt, da die Pforte beabsichtige, nach egyptischem Vorgange auch die Konsular-Gerichtsbarkeit der europäischen Mächte zu modifiziren. Der Antrag, dem rumänischen Vertreter diplomatische Qualität zuzugestehen, erscheint ihr, der staatsrechtlichen Stellung Rumäniens wegen, unzuläßig. Dagegen sei die Forderung in Betreff der Fischereirechte in Kilia (Donaumündung) durch gemeinsame Untersuchung lösbar. Der Abschluß eines Handels- und Zollvertrages solle auf direktes Ansuchen Rumäniens gestattet werden, aber die Forderung der Abtretung der Sulinamündungen sei schließlich gar nicht in Erwägung zu ziehen, da dies eine Angelegenheit sei, in welcher die Entscheidung den europäischen Mächten gebühre.

— Wien, 25. Juli. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Ragusa gemeldet: In Folge der bedeutenden Verluste, welche die Montenegriner am 23. d. Mts. bei Bichina, in der Nähe von Nevesinje, gegen Moukhtar Pascha erlitten, hat sich der Fürst Nikita nach Gaczko zurückgezogen und auf dem Rückzuge die türkischen Häuser in Gaczko, aus welchen auf die Montenegriner geschossen wurde, niedergebrannt. In der Umgegend von Podgorizza nehmen die Türken seit einigen Tagen zahlreiche Verhaftuntungen von Christen vor. Bei Podgorizza werden von den Türken neue Verschanzungen errichtet.

— Das Wiener Tageblatt brachte gestern im Nachtrag die sensationelle Nachricht von einer bevorstehenden Mobilmachung, welche es aus dem Lager bei Bruck erhalten haben will. Viel ist davon wohl nicht zu halten.

Frankreich. Paris. Der von der „Nordd. Allgem. Ztg." publizirte „Aufruf des Nationalkomitees in Nizza" wird hier noch immer besprochen und auch die Zeitungen dieser Provinz protestiren lebhaft gegen die Aechtheit des Dokuments. Ein Provinzialblatt nennt dasselbe geradezu ein „Berliner Machwerk." Italienische Blätter bemerken übrigens, daß sich das fragliche Nationalkomitee, welches die Vereinigung von Nizza mit Italien anstrebt, nicht in Nizza, sondern in Genua seinen Sitz hat. Das „Journal officiel" veröffentlicht zwei Dekrete; das eine besagt, daß die französische Gesandtschaft bei dem Könige von Italien zum Range einer Botschaft erhoben worden sei. Das andere meldet die Ernennung des außerordentlichen Gesandten Marquis von Noailles zum Botschafter bei Sr. Majestät. In dr Deputirtenkammer ist in Betreff dieser Erektion eine Interpellation angemeldet. — Wegen der Entscheidung des Senats in Betreff der Verleihung der „akademischen Grade" hat eine Ministerkrisis einfach deshalb nicht stattgefunden, weil sich das Ministerium in Uebereinstimmung mit der Deputirtenkammer befindet. Diese letztere würde es für einen großen Fehler halten, wenn sich das Ministerium durch die Ablehnung des Gesetzentwurfes im Senate irgendwie berühren ließe, weil dadurch ein Präcedenzfall von folgenschwerer Bedeutung geschaffen würde. Der Schwerpunkt des parlamentarischen und politischen Lebens würde vollständig in den schon ohnedies mit bedeutenden Prärogativen ausgestatteten Senat verlegt werden und von wirklichem parlamentarischen Leben wäre wenig mehr zu verspüren. So aber, indem das Ministerium sich durch das abfällige Votum des Senats nicht tangiren läßt, bleiben die Vorrechte der Kammer gewahrt. — Donna Margarita, Gemahlin des Don Carlos, ist mit ihren Kindern in Passy angekommen, wo sie die Rückkunft ihres Gemahls von Philadelphia abwarten wird. Don Carlos wird zum 21. August erwartet. — Fürst Hohenlohe ist nach Aussee in Steiermark abgereist; während seiner Abwesenheit werden die Geschäfte der Botschaft durch Herrn Stumm versehen. Die hiesigen Blätter nennen den letzteren einen Günstling und Zögling des Fürsten Bismarck.

— Paris, 25. Juli. Nach hier eingegangenen Privatnachrichten aus Konstantinopel ist der bei den Vorgängen in Salonichi kompromittirte ehemalige Gouverneur von Salonichi zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt worden.

— Versailles, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Senats legte der Berichterstatter des Kommission für die internationale Ausstellung im Jahre 1878, Krantz, seinen Bericht vor, in welchem ausgeführt wird, daß die Ausstellung nicht aufgeschoben werden könnte, weil Frankreich sich mit seinem Worte für das Zustandekommen derselben verpflichtet habe. Der Gesetzentwurf betreffend die Ausstellung wurde hierauf einstimmig angenommen. — Die Interpellation de la Rochette's betreffend die Erhebung der französischen Gesandtschaft in Rom zum Range einer Botschaft wurde bis zur Berathung des Budgets für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten vertagt.

Belgien. Brüssel, 25. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind gestern hier eingetroffen. Heute empfing der Kaiser den hiesigen deutschen Gesandten. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin sich von hier nach Gastein begeben und auf der Reise dorthin in Bonn Aufenthalt nehmen.

Großbritannien. Die Vorlage des Blaubuches giebt der englischen Presse Gelegenheit, die Politik des Dreikaiserbündnisses scharf und sehr ungünstig zu kritisiren. So sagt die „Times am Schluß eines längeren Artikels: „Die Lehre die aus allem dem gezogen werden kann, ist die, daß wenn die drei Kaisermächte, wie sie betheuern, von dem Wunsche beseelt sind, diese Trubel zu einem Ende zu bringen, sie die Prätensionen ihrer Tripelallianz und die damit verknüpfte politische Arroganz bei Seite legen müssen. England will nicht allein in Europa mit in Betracht gezogen sein, sondern auf gleichem Fuße mit irgend einem stehen. Wenn auf die Einwände und Rathschläge Englands in Berlin oder anderwärts geachtet worden wäre, so dürfte schon lange eine einheitliche Meinung erzielt und die letzte Extremität, d. h. der Krieg, vermieden worden sein. Nichts in diesen Schriftstücken ist bedeutsamer, als die Ueberzeugung, die sie gewähren, daß die einzige Hoffnung auf eine Lösung in dem Preisgeben aller exclusiven Liguen und einen freimüthigen Appell an das Urtheil Europa's liegt." — Etwas kräftiger noch ist die Sprache des „Standard." Derselbe sagt: „Die Konsequenz, Vorsatzfestigkeit und Geistesbreite, welche die Depeschen charakterisiren, stehen in angenehmem Kontrast mit dem Wankelmuth, der Unentschlossenheit und Uneinigkeit, welche jene Mächte verrathen, die es so hochmüthig unternehmen, die Geschicke Europa's in privatem Konklave zu regeln und mit einem demüthigen Bekenntnisse ihrer Schwäche endigen."

— London, 25. Juli. In der dem Parlamente vorgelegten diplomatischen Korrespondenz werden bezüglich des Konsulmordes in Salonichi nur die schon bekannten Thatsachen mitgetheilt. Der englische Botschafter, Lord Elliot, zeigt in etner Depesche vom 9. Mai an, daß die Muselmänner in Konstantinopel Waffen kaufen. Elliot und noch mehrere andere Gesandte in Konstantinopel verlangen die Absendung von Kriegsschiffen nach der Besika-Bay. Der Staatssekretär des Auswärtigen erklärt auf eine Anfrage des Sekretärs der Admiralitat, er habe den Befehlshabern der Kriegsschiffe keine Spezialinstruktion zu ertheilen.

Rußland. Warschau, 19. Juli. Mit Einführung der russischen Gerichtsordnung sind auch jene bis dahin aufrecht erhaltenen „Militair-Kommissionen" zur Aburtheilung politischer Vergehen und Verbrechen gefallen und somit ist eine der verhaßtesten und widerwärtigsten Reminiszensen an den letzten Aufstand gefallen. Die Kompetenz dieser Kommissionen ist also wieder auf ihren natürlichen Boden, die ordentlichen Gerichte, zurückgekehrt. Eine besondere Kommission ist jedoch gebildet worden mit der Aufgabe, Rehabilitationsgesuche von Emigranten zu prüfen, und zwar nach Rücksprache mit dem Minister des Innern, dem General-Gouverneur und dem Chef der Gensdarmerie.

— Die Einnahmen der russischen Telegraphen-Verwaltung beliefen sich im Jahre 1875 auf 4,948,092 Rubel; es ist dies eine Mehreinnahme von 2,2 pCt. oder 107,693 Rubel gegen das Vorjahr; die Ausgaben beliefen sich annähernd auf dieselbe Summe. Es verdient bemerkt zu werden, daß im Gegensatz zu Preußen und dem Deutschen Reich sich in dieser Verwaltung ein Defizit noch nie herausgestellt hat, obwohl die Entwickelung des Telegraphennetzes, welches einen mehr als fünffach so großen Flächenraum überspannt, als das deutsche, eine stetige und stellenweise außerordentliche zu nennen ist. (Tagebl.)

— Der heil. Synod hat, wie wir der „Birsh. Wed" entnehmen, endgültig bestimmt, daß die Aebtissin Mitrofanija ihrer Kloster- und anderen Würden zu entkleiden und ihr die früher verliehenen Auszeichnungen zu nehmen sind. Die Petersburger Gouvernementsverwaltung ist von dieser Bestimmung in Kenntniß gesetzt worden. Und hiernach erfolgt nun die Uebersiedelung der ehemaligen Aebtissin in das Gouvernement Stawropol, ganz analog dem Verfahren gegen Owssjannikow, gegen den das Urtheil jetzt vollstreckt wird, nachdem die Aberkennung der ihm früher verliehenen Medaillen und des Stanislausordens 2. Cl. inzwischen die vorherzugehende Allerhöchste Genehmigung erhalten hat.

Spanien. Madrid, 23. Juli. Es ist nunmehr eine feststehende Thatsache, daß Isabella, die Königin-Mutter zurückkehren wird. Der Gesandte in Paris, Marquis Molins, welcher für einige Wochen beurlaubt war, ist nach Paris zurückgekehrt, um sich von der Königin zu verabschieden. Der hiesige Hof bereitet den feierlichen Empfang der hohen Dame vor. Der König und die Prinzessin von Asturien sind nach Granje abgereist, sie werden in Begleitung der Königin Christine Ende dieses Monats in Santander eintreffen, um dort der Königin Isabella zu begegnen. Die Generale Quesada und Martinez Campos sowie der Premierminister befinden sich im königlichen Gefolge. In Santander werden glänzende Vorkehrungen für den Empfang und die Landung des Königs getroffen. Mehrere Fregatten werden der Königin bis St. Juan de Luz entgegensegeln. — Wegen der in Frankreich internirten Karlisten sind die Verhandlungen unserer Regierung mit Paris im lebhaftesten Gange. Hier will man den Karlisten, wenn sie gewisse Vorbedingungen erfüllen, die Rückkehr nach Spanien nicht verwehren. — Da der Gesundheitszustand des Hrn. Salaverria eine Besserung für die nächste Zeit nicht versprach, bestand derselbe auf seiner Entlassung; der König hat die Demission angenommen und heute an seiner Stelle den Herrn Jose Elduayen, Civilgouverneur von Madrid zum Finanzminister ernannt. Eine reiche englische Kompagnie hat die Konzession erhalten, eine Bahn von 125 Kilometer, welche eie direkte Verbindung zwischen Sevilla und Huelva herstellen wird, zu bauen. Man erwartet, daß diese Bahn dem Handel der betroffenen Gegend zu einem großartigen Aufschwunge verhelfen wird. Die Gegend zeichnet sich durch einen großen Reichthum an Produkten der Landwirthschaft und des Bergbaues aus. Die Baukosten sind auf 20 Millionen veranschlagt und gedenkt man den Bau bis Ende des Jahres 1878 fertig zu stellen.

— **Türkei.** Nach den Mißerfolgen der Serben Widdin gegenüber scheint Tschernajeff seine linke Flanke von dort aus beroht zu erachten und hat nach Detachirung einer Division nach Nordost seine Stellung selbst weiter rückwärts in der Richtung nach dem gefährdeten Terrain eingenommen.

— In Konstantinopel hat sich das Gerücht verbreitet, daß unter dem Gepäck, welches Suleiman Pascha den Serben bei Babina Glava abgenommen hat, eine Korrespondenz Tschernajeff's mit dem rusischen Kriegsministerium aufgefunden worden sei. Tschernajeff soll sich darin über die schlechte Disziplin und ungenügende Bewaffnung der Serben beklagen.

Belgrad, 25. Jul. Der Regiernng wird vom Kriegsschauplatz gemeldet: Gestern hatte die Armee des Generals Zach auf der ganzen Linie Zusammenstöße mit den Türken. Bei Javor dauerte das Feuer der Geschütze, welchem ein Infanteriegefecht folgte, 7 Stunden und war erfolgreich. Mehrere türkische Kanonen wurden demontirt. Eine Abtheilung unter dem Archimandriten Ducic nahm die türkischen Blockhäuser bei Vassiljevitsch, zerstörte dieselben und machte dort Beute. Während des Kampfes ergriffen mehrere hundert von den türkischen Truppenabtheilungen abgeschnittene Türken die Flucht. Die serbischen Truppen verschanzten sich in den den Türken abgenommenen Positionen und hatten nur wenige Verwundete. Oberst Czolokantics erziele in der Richtung auf Sienitza noch grö-

---

verlangt es mich auch, meine zukünftige Besitzung kennen zu lernen."

Er verbeugte sich und verließ das Zimmer.

Eine Weile sahen sich die beiden Schwestern sprachlos an, als sie allein waren. Lady Helene brach zuerst das Schweigen, indem sie muthlos sagte:

Er hat die Züge der Kirby's; aber es fehlt ihm die gute Erziehung und der feinere Ton. Seine niedere Gesinnung leuchtet aus jedem Wort hervor."

„Die Aehnlichkeit mit unserer Familie ist Dir also aufgefallen?" fragte Olla.

„Sie ist so auffällig, daß man sie nicht übersehen kann. Aber der Sieg muß ihm nicht so leicht gemacht werden. Meine Ansicht ist, daß die Sache vor Gericht entschieden werden muß, und ich hoffe, daß Deine Vormünder derselben Ansicht sind. Ich kann sagen, daß mir der Mann durchaus nicht gefällt."

„Mir ist, wenn er mich mit seinen listigen scharfen Augen ansieht, als befände ich mich einem bösen Ungeheuer gegenüber," sagte schaudernd Olla. „Helene, ich fürchte mich vor ihm!"

„Hat er noch nicht zu erkennen gegeben, daß er auf einen Compromiß einzugehen geneigt ist?"

„Ja, er sagte etwas von einem Compromiß, aber er erklärte sich nicht näher, vielleicht dachte er, daß ich ihn darum fragen sollte."

„Nun, Du wirst seine Erklärung früh genug erfahren," sprach Helene mit schmerzlichem Lächeln. „Ich fürchte, daß sein Compromiß darauf hinausgeht, Alles für sich selbst zu gewinnen. Doch wenn das Schlimmste kommt, Olla, wenn Du Alles verlieren solltest, wirst Du doch nicht arm und verlassen sein, so lange ich lebe. Mein Vermögen ist groß genug, daß wir Beide davon leben können, ohne uns Entbehrungen auferlegen zu müssen; und dieses Vermögen wollen wir schwesterlich theilen, wenn Dir Alles genommen werden sollte."

„O, nein, Helene, meine großmüthige Schwester, ich könnte ein solches Anerbieten nicht annehmen," erwiderte Olla gerührt. „Ich beanspruche nur das, was mir gehört. Was würde übrigens," fügte sie scherzend hinzu, „Lord Berry zu Deiner Freigebigkeit sagen?"

Helene fuhr heftig zusammen und eine tiefe Röthe überzog ihr Gesicht. Langsam erhob sie sich und trat an's Fenster, um ihrer Schwester zu verbergen, wie sehr deren Worte sie verletzt hatten.

Olla sah sie verwundert an und trat an ihre Seite, legte die Hand auf ihre Schulter und beugte sich vorwärts, um ihr in's Antlitz sehen zu können. Wie war sie aber bestürzt, als sie die großen blauen Augen feucht und eine Thräne über ihre Wangen herabträufeln sah.

„Was ist Dir, Helene?" fragte sie sanft und schmeichelnd.

„O, Olla," erwiderte Helene mit schmerzerfüllter Stimme; „es ist Alles vorbei zwischen Robert und mir!"

„Helene! Wie soll ich das verstehen? Habt Ihr Euch entzweit?"

„Ich wollte, es wäre nur ein Zwist, der zwischen uns liegt," entgegnete Helene seufzend.

„Warum quälst Du Dich so, wenn Ihr Euch nicht entzweit habt?" fragte Olla. „Komm, Helene, erzähle mir Alles: oder willst Du beginnen Geheimnisse vor mir zu haben?"

Lady Helene erhob ihr Haupt und blickte bittend in Olla's Augen, während ihre Lippen schmerzlich zuckten.

„Damit begann ich schon vor Jahren, Olla," sagte sie.

„Wie, Du hast ein Geheimniß vor mir gehabt?" fragte Olla mit freundlichem Vorwurf.

„Ja, Olla, ich habe ein Geheimniß vor Dir gehabt," antwortete Helene. „Setze Dich zu mir hier an's Fenster, und ich will Dir Alles erzählen."

Lady Olla rückte einen Stuhl dicht an's Fenster und setzte sich ihrer Schwester gegenüber.

„Ich hatte das Geheimniß schon," begann Lady Helene nach kurzem Nachdenken, „ehe ich Dich kennen lernte. Ich habe es nie einem menschlichen Wesen verrathen, und selbst meine Mutter war so glücklich, zu sterben, ohne es zu erfahren; aber es giebt noch einige Menschen, denen es bekannt ist. Dieses Geheimniß, welches mein ganzes Leben verdunkelt, war die Ursache, daß ich mich aus der Gesellschaft zurückzog und daß ich den Entschluß faßte, niemals zu heirathen. Seit einiger Zeit jedoch dachte ich weniger daran, ja ich hatte es beinahe vergessen, und als gestern Abend Lord Berry seinen Antrag wiederholte und mir eine heimliche Trauung vorschlug, willigte ich ein —"

„Und doch sagtest Du, das es vorbei sei zwischen Euch?"

Helene nickte bestätigend.

„Wie soll ich mir das erklären, Helene?"

„Höre mich weiter, Olla," fuhr Lady Helene fort. „Ich würde mich nie zu einer öffentlichen Heirath verstanden haben aus Furcht, meine Feinde möchten, wenn sie von meiner Verlobung hörten, mein Geheimniß an's Licht bringen und einen öffentlichen Scandal verursachen. Lord Berry schlug nun vor, ich sollte mit ihm hinüberfahren nach Schottland, wo uns Mr. Cowan trauen sollte, und ich war unvorsichtig genug, in diesen Vorschlag einzuwilligen."

„Und Du gingst mit ihm?"

„Ja!"

„Helene!" rief Olla aufgeregt. „Du warst vergangene Nacht mit Lord Berry in Schottland?"

„Ja, meine Liebe!"

„Und wurdest getraut?"

Lady Helene antwortete zustimmend, aber schwer seufzend.

„Warum bist Du denn so trostlos, Helene? Wenn Dein Geheimniß Dich drückt, so theile es Deinem Manne mit, meine liebe Lady Berry —"

„Sprich diesen Namen nicht aus, Olla," unterbrach sie Helene; „er zerschneidet mir das Herz, denn ich werde ihn niemals tragen."

„Helene! Du wirst immer räthselhafter!" rief Olla mit Staunen. „Erkläre Dich kurz; was sollen Deine verworrenen Reden bedeuten?"

„Ich wurde wohl getraut, aber nicht mit Lord Berry!" fuhr Helene mit gepreßter Stimme fort. „Es klingt unglaublich, Olla, und doch ist es so. Robert ging noch einmal vor der Trauung aus der Kirche, um einen Trauzeugen zu holen. Gleich darauf trat ein Mann ein, den ich in der Aufregung und im Finstern — wir hatten das Anzünden der Lichter verbeten — für Lord Berry hielt. Er bot mir seinen Arm, führte mich zum Altar und — wir wurden getraut!"

„O, Himmel!" rief Olla bestürzt. „Meine arme Helene! Das ist entsetzlich. Aber das Gesetz muß Dich von dieser Heirath entbinden!"

„Ich darf die Hülfe des Gesetzes nicht in Anspruch nehmen."

„Warum nicht? Dieser Betrug darf nicht einen Augenblick rechtskräftig gelassen werden!"

„O, Olla, der Mann kennt mein Geheimniß, von dem ich sprach," sagte verzweifelnd Lady Helene. „Er hat mich in seiner Gewalt; ich darf mich ihm nicht widersetzen; ich darf nicht auf eine Scheidung dringen. Es mag sein, daß diese schottische Heirath vor Gericht als ungültig erklärt werden würde; aber sie mag gesetzlich sein oder nicht, ich wage nicht, ihre Aufhebung zu beantragen."

„So willst Du diesen Elenden als Deinen Gatten anerkennen?" fragte Olla schaudernd.

„Niemals!" rief Helene. „Lieber würde ich sterben, als diesem Manne jemals näher treten. Ich denke, daß ich ihn mit Geld abfinden und von mir fern halten kann, da er gewiß ebenso arm ist, wie er früher stets war. Er sagte mir zwar gestern Abend, daß er reich sei, doch ist seinen Worten nicht viel Glauben zu schenken, und für Geld pflegt er Alles zu thun. — Aber wie bleich siehst Du aus, Olla! Ich hätte Dir meine Angelegenheit verschweigen sollen; Du hast ohnehin Kummer genug gehabt."

„Es ist besser, daß wir offen gegeneinander sind, Helene," sprach Olla, „zumal es scheint, als ob wir bald nur aufeinander angewiesen sein werden —"

„Dir bleibt ja noch Winifred, meine liebe Olla."

(Fortsetzung folgt.)

ßere Erfolge, indem er den Türken auf der sogenannten Osman Pascha-Höhe die Blockhäuser und Verschanzungen, abnahm, den Feind zerstreute und sich mehrerer türkischer Dörfer bemächtigte.

Mexico. London, 26. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko vom 17. d. M. hat Alatorre mit 400 Mann Regierungstruppen die 1300 Mann starken Aufständischen unter Hernandez am 15. unweit Obrizaba geschlagen. Letzterer ließen etwa 100 Todte auf dem Platze 600 Mann, darunter Hernandez, fielen gefangen in die Hände der Regierungstruppen. Auch die gesammte Artillerie und Ausrüstung der Aufständischen wurde von den Regierungstruppen erbeutet. Das Gefecht wird als entscheidend für das Schicksal des Aufstandes angesehen.

Provinzielles.

— In Graudenz hat bereits auch am 25 eine Versammlung und vertrauliche Besprechung in Betreff der bevorstehenden Wahlen stattgefunden, zu welcher auch die Abgeordneten Bürgermeister Pohlmann und Gutsbes. Bieler-Frankenhain eingeladen und erschienen waren. Man einigte sich bald über die Einleitungen zu einer liberalen Wahl. Beim Schützenfeste errang die Königswürde daselbst Herr Bäckermeister Klafft, erster und zweiter Ritter wurden die Herren Kaminski und Goddat. In Komorowo, Kreis Strasburg, ist eine landwirthschaftliche Schule errichtet und der Unterricht hat daselbst bereits begonnen

— Für die am 1. August für den Verkehr zu eröffnende Eisenbahnstrecke Marienburg — Dt. Eylau macht die „Danz. Ztg." folgenden Fahrplan bekannt: Es werden zunächst in beiden Richtungen täglich 2 Züge gehen und zwar im Anschluß an die Züge der Ostbahn, welche um $7,_{10}$ Morgs. und $12,_{20}$ Mittags von Danzig abgehen, bezw. um $3,_{6}$ Nachm. und $10,_{21}$ Abds. in Danzig eintreffen. Die Züge haben folgenden Lauf: 1) aus Danzig $7,_{10}$ Morg., aus Marienburg $9,_{10}$, aus Riesenburg $10,_{44}$, aus Rosenberg $11,_{10}$ in D. Eylau $11,_{59}$ (in Thorn $3,_{30}$, in Osterode $4,_{28}$); 2) aus Danzig $12,_{20}$ Mittags, aus Marienburg $4,_{20}$, aus Riesenburg $4,_{54}$, aus Rosenberg $5,_{20}$, in D. Eylau $6,_{9}$ (in Thorn $10,_{11}$, in Osterode $11,_{28}$ Ab.); 3) aus Eylau $9,_{25}$ Vorm. (aus Thorn zum Anschluß $7,_{10}$ Morgs., aus Osterode $4,_{19}$ Morgs.), aus Rosenberg $10,_{16}$, aus Riesenburg $10,_{45}$, in Marienburg $12,_{5}$, in Danzig $3,_{6}$ Nachm. und 4) aus D. Eylau $4,_{26}$ Nachm. (aus Thorn zum Anschluß $12,_{10}$ Nachts, aus Osterode $11,_{8}$ Vorm.), aus Rosenberg $5,_{18}$, aus Riesenburg $5,_{49}$, in Marienburg $7,_{9}$, in Danzig $10,_{21}$ Abds.

Elbing, 26. Juli. Die Abgeordneten unserer Provinz, welche mit den Abendzügen am Montag hier eingetroffen waren, um sich einige Tage einer gemeinsamen Erholung zu erfreuen, begaben sich gestern früh in Gesellschaft einer Anzahl Herren aus der Stadt zu Wagen über Schönwalde, wo programmäßig das Frühstück eingenommen werden sollte, nach Panklau und Cadinen, von wo aus ein Dampfboot die Gesellschaft nach Kahlberg bringen sollte. Heute sollen Ausflüge in die nächste Umgegend gemacht und die Sehenswürdigkeiten, wie die Fabrik-Etablissements in der Stadt in Augenschein genommen werden.

(Elb. Ztg.)

Tilsit, 25. Juli. Das nächste Provinzial Sängerfest 1878 wird hier gefeiert werden. Dieser Beschluß wurde in Königsberg einstimmig gefaßt.

— Gestern feierte die Schneider Innung das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens in Dreibrücken. Das Fest hatte sich einer lebhaften Betheiligung zu erfreuen. Für die Bewirthung war in umfangreichster Weise gesorgt worden.

— Die Ernte wird bei anhaltender günstiger Witterung in dieser Woche in vollen Gang kommen. Der Roggen ist vollständig schnittreif. Wie uns eben mitgetheilt wird, ist mit dem Roggenschnitt bereits begonnen worden. (T. Z.)

Posen, 26. Juli. Haftentlassung. Der verurtheilte Chef der Firma „Tellus", Graf Plater, ist gestern gegen eine Kaution von 180,000 Mark aus der Haft entlassen worden. Bis zur Entscheidung der in der Appellationsinstanz schwebenden Angelegenheit ist es dem Grafen nicht erlaubt, die Grenzen Deutschlands zu verlassen.

Die Weltausstellung in Philadelphia.

In Briefen.

X.

Von Pianos auf andere musikalische Instumente in der Ausstellung übergehend, muß zuerst Markneukirchen (Sachsen) mit seiner äußerst acceptablen Collektivvereinigung erwähnt werden. Die ausgestellten Instrumente sind natürlich Specialitäten des Ortes und der Umgegend. In einem großen, geschmackvoll ausgestatteten Schaufenster befinden sich Streichinstrumente von gerühmter Construktion, Blasinstrumente aller Art von Holz und Blech, Saiten, Bogen u. s. w. sowie einige sehr hübsche Glockenspiele. Herr Strotter aus Leipzig hat eine ausgezeichnete Violinen-Collektion gesandt, welche durch ein sehr gewähltes Arrangement der Instrumente besonders auffällt. In unmittelbarer Nähe ist die Schwarzwälder Uhrenindustrie mit einem ansehnlichen Quantum von vielfältigen Zeitmessern der verschiedensten Umfassungsformen vertreten. Schwarzwälder Uhren lassen bekanntlich ihre Kuckuksrufe über den ganzen Erdball ertönen — in allen Zonen sind die nützlichen Schwaben zu finden, namentlich haben sie in den Ver. Staaten von Nordamerika einen kaum glaublichen Absatz. Die Uhrwerke werden zum Theil aus Holz, theils aus Metall hergestellt und mit einem Gehwerk von 12stündiger und mehrwöchentlicher Dauer eingerichtet, mit Zug- oder Federkraft getrieben und sind häufig statt des Schlagwerkes mit einem Musikwerkchen ausgestattet. Wer kennt nicht Kuckuks-, Wachtel- und Trompetenuhren! Es werden im Schwarzwalde jährlich etwa 1,800,000 solcher Uhren angefertigt, welche einen Werth von 17 bis 18 Millionen Mark repräsentiren. In der hier ausgestellten Sammlung findet man prachtvolle Exemplare von Kuckuks- und Trompetenuhren mit kunstvollen Gehäusen, viele Chronometer und eine vollständige Thurmuhr mit Kirchenglocke.

Die Firma A. Lange und Söhne in Glashütte, Sachsen, hat daneben eine Anzahl sehr feiner goldener Herren- und Damenuhren, einen Mikrometer für Uhrmacher, einen Chronograph und Theile von Uhren ausgestellt. Damit diese liberale Firma aber ja nicht lange im Unklaren in Bezug auf amerikanische Liberalität bleiben möge, hat man sie gleich beim Auspacken um eine sehr werthvolle goldene Uhr erleichtert. Das ist eben nur ein Zug nationaler Annektionsgelüste.

Optische Instrumente sind nur von einer Firma in Braunschweig eingesandt. Brillen und sonstige in das Fach einschlagende Artikel sind nicht vorhanden. Recht hübsche Drahtgewebe aus Neustadt a. d. Haardt und aus Dresden grenzen an die optischen Instrumente und daneben sind einige Messingplatten und nicht weit davon Zinkplatten aus Schlesien sichtbar. Das ist Alles, was von Metallen zu finden ist. Was hätte da z. B. Oberschlesien, was Westphalen und die Rheinprovinz liefern können? Die letztere ist allerdings mit einigen Bergwerksprodukten in der Maschinenhalle, Westphalen durch Krupp vertreten. Die mächtige „Schlesische Aktiengesellschaft für Zinkfabrikation," von deren Walzwerken in Lipine buchstäblich die ganze Welt versorgt wird, die Königshütte, die Zinkhütten in Morgenroth, die Pleß'schen Werke, die der Donnersmarks, kurz die Metallfabrikation Deutschlands, insofern sie für den Welthandel von colossaler Bedeutung, ist so gut wie gar nicht vertreten. Eine besondere Aufmerksamkeit dagegen haben deutsche Producenten der Ausstellung chemischer Präparate gewidmet. Etwa 50 Firmen haben Salze, Farben, ätherische Oele 2c. in allen Nüancen und Arten ausgestellt. Unter den Farben ist besonders erwähnenswerth ein großes Quantum von Nürnberger Ultramarin-Blau. Daß Berlin mit seinem berühmten Blau nicht erschienen ist, veranlaßt Viele zu der Bemerkung: „Aber so blau!" Die vorhandenen ätherischen Oele umfassen alle Arten und werden von kompetenten Fachmännern als die reinsten und besten gerühmt unter allen, die nach Philadelphia gebracht wurden. Das stärkste Kontingent dazu hat das Königreich Sachsen gestellt.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Ein ungeheures Unglück hat sich vor wenigen Tagen auf der Steinkohlengrube l'Hopital im Kreise Forbach zugetragen. Durch Zerspringen einer Lampe oder aus Unvorsichtigkeit, wie nicht mehr festzustellen ist, brach eine Explosion der schlagenden Wetter aus, als gerade 150 Mann im Schacht beschäftigt waren. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in's Werk gesetzt, von der Belegschaft waren nur 3 Mann unversehrt geblieben, dagegen 38 Todte und 106 Verwundete herausgeschafft, während noch 3 Mann, jedenfalls auch todt, zurückgeblieben waren. Die meisten der Geretteten sind schwer verwundet und man befürchtet, daß vielleicht sogar ein Drittheil ebenfalls den Verwundungen erliegen werde. Die Leute stammen aus 7—8 umliegenden Orten und das Unglück ist um so größer, als sie meistens arm sind und die Knappschaftscasse nur eine unbedeutende Hülfe gewähren kann.

Locales.

— **Handwerker-Verein.** Sonntag d. 30. Juli Nachmittags ist für die Mitglieder des Handwerker-Vereins und deren Familien eine Landpartie nach Barbarken veranstaltet. Voraussichtlich werden sich auch an diesem Tage wie zu dem Turnfest des Gymnasiums Wagen von der Mocker und von den Vorstädten in genügender Anzahl an der Esplanade einfinden und den Theilnehmern der Partie gegen billiges Fahrgeld den Weg nach Barbarken erleichtern.

— **Artillerie-Abtheilung.** Das hier garnisonirende Bataillon des 5. Fußartillerie-Regiments ist am 27. Vormittags um 9½ Uhr von Posen, wo es noch an den dort abgehaltenen Festungsmanövern Theil genommen hatte, mit der Eisenbahn hier angekommen und wurde auf dem Bahnhofe von den Spitzen des hiesigen Offiziercorps empfangen und von der Kapelle des 61. Inftr. Regts. mit den hellen Tönen ihrer Instrumente begrüßt. Hoffentlich werden die militärischen Bauten auch hier bald so weit gefördert werden, daß die ganze Abtheilung und nicht bloß, wie zur Zeit noch, nur ¾ derselben hier garnisoniren können.

— **Wahlbewegungen.** Unter den Polen ist in Anlaß der bevorstehenden Wahlen wiederum eine überaus emsige Thätigkeit entfaltet und sind die polnischen Blätter voll von Einladungen zu den diesfälligen Vorberathungen in den verschiedenen Bezirken im Großherzogthum und Westpreußen. Von neueren Aufforderungen zu solchen Versammlungen finden wir in der „Gazet. tor." eine solche nach Tuchel für den 13. August cr. 5 Uhr Nachmittags und eine andere nach Strasburg am 30. Juli Nachmittags 3 Uhr, erstere für den Wahlkreis Conitz-Tuchel.

— **Versammlung der Gas-Fachmänner.** Die Techniker der Gasanstalten in den Provinzen Preußen, Posen und Pommern halten bekanntlich seit 4 Jahren auch wie Aerzte, Schulmänner und Philologen, Bienenzüchter und viele Genossen anderer Berufsarten alljährlich Zusammenkünfte zur Besprechung über gemeinsame Angelegenheiten und zum Austausch ihrer Ideen über wirkliche oder vermeintliche Fortschritte auf dem Gebiete ihrer Thätigkeit. Die vierte Jahresversammlung der Gasfachmänner wird in diesem Jahre am 31. Juli und 1. August in Insterburg stattfinden, wir hätten darnach ihrer also unter der Rubrik „Provinzielles" zu gedenken; wenn wir ihrer unter der Aufschrift „Locales" Erwähnung thun, so halten wir uns zu dieser Verpflanzung dadurch für berechtigt, daß erstens die Gründung dieses Wandervereins wesentlich unter Mitwirkung des Inspektors der hiesigen Gasanstalt Herrn Müller erfolgt ist, und daß zweitens derselbe wie in früheren Zusammenkünften, so auch diesmal in Insterburg, durch seine Vorträge in den Sitzungen der Techniker eine sehr hervortretende Stellung einnehmen wird. Herr M. wird in Insterburg über 4 Themata Vorträge halten: 1. über Steinkohlen-Erhitzung, 2. eine Anfrage, betr. die Erfahrungen über Generativ-Oefen, 3. Antrag an die Behörden resp. Besitzer von Gasanstalten, daß diese die Gasbeamten für die Reise zu den Versammlungen entschädigen, 4. über Hartglas-Cylinder. Versammlungen dieser Art sind stets mit wesentlichen Vortheilen für den technischen Fortschritt der Theilnehmer verbunden und deshalb jederzeit mit Freuden zu begrüßen.

— **Zu den Wahlen.** Bekanntlich werden die Mitglieder des Abgeordnetenhauses im Preußischen Landtage nicht wie die des Reichstages durch allgemeines gleiches Stimmrecht, sondern durch Wahlmänner vollzogen, die in Wahlbezirken von mindestens 750, höchstens 1749 Seelen ernannt werden, so daß auf je volle 250 Seelen in einem Wahlbezirk 1 Wahlmann zu bestellen ist. Bei Berechnung der Seelenzahl wird die letzte dem Termin der Urwahlen vorangegangene Volkszählung zu Grunde gelegt. Bei den Wahlen i. J. 1873 hatte Thorn mit Ausschluß des Militairs 16394 Einw., welche zus. in 11 Wahlbezirken 63 Wahlmänner ernannten, so daß im Durchschnitt auf je 260 Seelen 1 Wahlmann ernannt wurde. Nach der Volkszählung von 1875 ist die Bevölkerung unserer Stadt seit 1871 um 2315 Seelen gestiegen und Thorn wird also, wenn wir, wie bei den vorigen Wahlen, auf je 260 E. 1 Wahlmann rechnen, jetzt etwa 70 Wahlmänner zu ernennen haben, also ein bedeutendes Contingent für die Entscheidung des Wahlkampfes — wenn ein solcher eintreten sollte — stellen können. Die Thorner Wahlmänner haben bisher immer einmüthig und gleichlautend ihre Stimmen abgegeben und werden hoffentlich auch künftig sich treu und einstimmig bleiben.

— **Todesfall.** Frl. Henriette Zimmermann, deren Abscheiden im 74. Lebensjahre in der gestrigen Nr. d. Ztg. angezeigt wurde, hatte sich mehr als 40 Jahre hindurch ein zwar stilles und bescheidenes, darum aber nicht minder großes Verdienst um viele Bewohner unserer Stadt erworben, die entweder als Eltern ihre Kinder bei dem Eintritt in das schulpflichtige Alter ihr und ihrer schon früher verstorbenen Schwester anvertrauten, oder selbst von ihr den ersten Unterricht empfingen. Die bis vor einigen Jahren noch von Frl. Zimmermann geleitete Schule war schon von deren Mutter gegründet und 1817 wohl die beste und leistungsfähigste unter den vielen damals hier bestehenden Privat-Elementar-Schulen, wurde deshalb auch vorzugsweise von Familien der besseren Stände für ihre Kinder gewählt und mancher ältere Bürger, manche Dame unserer Stadt, wird sich bei der gestrigen Todesnachricht der in der Zimmermann'schen Schule verlebten Zeit dankbar erinnern und der Verstorbenen mit Wehmuth und Liebe gedenken.

— **Diebstähle im Kreise.** Dem Hofbesitzer Neumann in Mocker sind in den letzten Tagen mehrere Beete Kartoffeln vom Felde gestohlen, ohne daß es bisher gelungen wäre, die Diebe zu ermitteln. — In Podgorz wurden in der Nacht vom 26. zum 27. d. M. der Gasthausbesitzerin Wittwe Ferrari 23 Kisten Cigarren gestohlen. Der Dieb hat sich jedenfalls Abends in der Schankstube einschließen lassen und hat auf diese Art leicht seinen Raub ausführen können. Ueberhaupt scheinen die Langfinger ihre Thätigkeit jenseits der Weichsel und besonders in Podgorz ausdehnen zu wollen, da die Grenze nicht weit entfernt ist und sie das Gestohlene leicht in Sicherheit bringen können. Es ist dieser Diebstahl der dritte in den letzten Tagen, ohne daß die Thäter bis jetzt ermittelt worden wären. Es ist in der That höchst wünschenswerth, daß die Ortsvorstände und Gensdarmen die im Kreisblatte enthaltene Verfügung des Landrathsamts beachten, damit diesem Uebelstande im Kreise endlich abgeholfen wird.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 26. Juli.

Gold 2c. 2c Imperials 1393,00 bz.
Oesterreichische Silbergulden 162,00 bz.
do. do. (¼ Stück) — —
Fremde Banknoten — —
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,10 bz.

Unter dem Einfluß von Deckungen hiesiger Spekulanten verlief unser heutiger Getreidemarkt bei fester Stimmung mit besseren Preisen. Loco Weizen, wenig angetragen, blieb ohne Umsatz. Das Termin geschäft blieb beschränkt. Die ca 2 Mk besseren Preise vermochten sich aber gut zu behaupten. Roggen zur Stelle war heute besser zu lassen, der Handel auf Termine war nur mäßig belebt. Gek. 35000 Centner.

Effektiver Hafer war mehrfach gesucht, und es kamen auch nicht unwesentliche Umsätze zu Gunsten der Abgeber zu Stande. Gek. 5000 Ctr.

Rübölpreise tendirten fest; das Geschäft blieb aber gering.

In Spiritus war das Geschäft nicht ohne Bedeutung; besonders richtete sich der Bedarf auf die vorderen Sichten, die auch erheblich an Werth gewannen.

Weizen loco 185—220 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 136—180 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 140—175 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 191—225 Mk, Futterwaare 178—190 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64 Mk bezahlt. — Oelsaaten: Raps 295,00—300,00 Mk bezahlt, Rübsen 290,00—295,00 Mk bezahlt. — — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 33 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 47,8 Mk bez.

Danzig, den 26. Juli.

Weizen loco, auch heute in flauer Stimmung, wurde neuerdings einige Mk pro Tonne billiger als gestern erlassen, worauf dann verzeinzelte Kauflust 340 Tonnen aus dem Markte genommen hat und für fein bunt 129 pfd. 191 Mk, hellbunt 130 pfd. 194 Mk, besserer 129, 130 pfd. 198 Mk, alt fein bunt 128/9 pfd. 201 Mk pro Tonne gezahlt. Termine billiger erlassen und dazu gute Kauflust. Regulirungspreis 190 Mk.

Roggen loco schwaches Consumgeschäft. 10 Tonnen 126/7 pfd. wurden zu 166½ Mk pro Tonne verkauft. Regulirungspreis 158 Mk. — Rübsen loco etwas fester und in guter trockener Waare mit 283 Mk bez. Termine fest.

Breslau, den 26. Juli. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 16,40—18,50—20,60 Mk, gelber 16,10—18,10—19,30 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 14,00—15,80—17,20 Mk, galiz. 13,00—14,50—15,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 12,80—13,80—14,70—15,60 Mk per 100 Kilo. — Hafer 16,80—18,80—19,60 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto. — Mais (Kukuruz) 11,00—12,00—12,80 Mk. — Rapskuchen schles. 7,10—7,40 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—28,00 Mk. — Winterrübsen 24,50—27,75 Mk. — Sommerrübsen —

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.
Berlin, den 27. Juli 1876.

Fonds . . . . ziemlich fest.		26./7.76.
Russ. Banknoten	266—90	267—10
Warschau 8 Tage	266	266—90
Poln. Pfandbr. 5%	75—90	— —
Poln. Liquidationsbriefe	60	68
Westpreuss. do 4%	95—70	95—60
Westpreus. do. 4½%	102—10	102—10
Posener do. neue 4%	95—10	95—30
Oestr. Banknoten	162	162
Disconto Command. Anth.	107—90	107—50
Weizen, gelber:		
Juli-August	185	— —
Sept.-Octbr.	189	187—50
Roggen:		
loco	142	140
Juli	143	140—50
Juli-August	143	140—50
Sept-Oktober	148—50	146—50
Rüböl.		
Juli-August	64	64
Septr-Oktb.	64—10	64—10
Spirtus:		
loco	48—50	47—80
Juli-August	47—50	47—20
Sept-Okt.	48—30	47—90
Reichs-Bank-Diskont	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

26. Juli.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.
2 Uhr Nm.	335,37	21,7	NW2	w.
10 Uhr A.	335,54	14,6	—0	vht.
27. Juli.				
6 Uhr M.	335,97	12,0	O1	vht.

Wasserstand den 27. Juli 1 Fuß 8 Zoll

Uebersicht der Witterung.

In Westeuropa, besonders auf der südlichen Nordsee, ist das Barometer gestiegen, im Ostseebecken und in Oesterreich dagegen gefallen, so daß der Gradient heute von West nach Ost gerichtet ist. Nördliche, westliche Winde demgemäß, auf der östlichen Nordsee mäßig stark, sonst meist schwach. Nachdem gestern im westlichen Deutschland an vielen Orten Gewitter stattgefunden haben, ist die Temperatur in diesen Gegenden und auf der Nordsee um einige Grade gefallen.

Hamburg, 25. Juli 1876.

Deutsche Seewarte.

Inserate.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der Lieferung von 60 Stück kiefernen Rammpfählen für die städtische Weichselbrücke hierselbst, haben wir einen neuen Termin auf

Montag, den 31. d. Mts.
Mittags 12 Uhr

in unserem Sessionssaale anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Submissionsofferten bis zu dem obigen Termine in unserer Registratur verschlossen und mit der Aufschrift versehen: „Submissionsofferte auf Lieferung von 60 Stück Rammpfählen für die städtische Weichselbrücke hierselbst“ abgeben, woselbst auch die Bedingungen während der Dienststunden eingesehen und vor dem Termine unterschrieben werden müssen.

Thorn, den 26. Juli 1876.

Der Magistrat.

Verschönerungsverein.

Der zweite Rundgang zur Besichtigung der Anlagen im Glacis erfolgt am Sonntag, den 30. Juli d. J. Morgens 8 Uhr. Versammlungsort am äußeren Culmer Thor.

Der Vorstand
Bollmann.

Handwerker-Verein.

Auf vielseitigen Wunsch findet Sonntag, den 30. Juli Nachmittags eine Landparthie nach Barbarken statt, zu welcher die Mitglieder unseres Vereins hierdurch ergebenst eingeladen werden. Die Herren Besitzer von Fuhrwerken, welche die Beförderung von Personen nach Barbarken übernehmen wollen, bitten wir, ihre Gespanne Sonntag Nachmittag von 2 Uhr am äußern Culmer Thor aufzustellen.

Der Vorstand.

Vorzügliches Bier,

Rixdorffer Br., sowie Nürnberger als auch süßes und bitteres engl. Ale und Porter empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Ich habe mich hier in Thorn als praktischer Arzt, hauptsächlich für Frauen- und Kinderkrankheiten, niedergelassen und wohne Altstadt Nr. 165, Bäcker- und Windstraßen-Ecke, im Hause des Herrn Hirschberger.

Dr. v. Rózycki,
praktischer Arzt, Chirurg und Geburtshelfer.

In Ostaszewo stehen 30 sprungfähige Kammwollböcke Rambouillet Abstammung

billig zum Verkauf.

Mein

Epidermaton,

ein von mir aus aromatisch-balsamischem Harz bereitetes

Schönheitswasser,

welches ich seit 25 Jahren mit bestem Erfolge gegen Sommersprossen in Anwendung gebracht habe, kann ich deshalb besonders im Frühling und Sommer, wo die Bildung von Sommersprossen stets stattfindet, empfehlen; wer täglich damit das Gesicht wäscht oder benetzt, wird niemals von Sommersprossen oder Finnen belästigt werden. Auch gelbe Gesichtsflecken verschwinden; das Gesicht bleibt klar und weiß. Es vertreibt, wenn man die Kopfhaut damit wäscht, die lästigen Schinnen und verbessert den Haarwuchs; auch bei Flechten ist es mit Nutzen anzuwenden. Der Preis einer 24löthigen Flasche beträgt 1 Thlr.; um aber jedem die Anwendung desselben zu erleichtern, habe ich den Preis bei Entnahme von drei Flaschen auf 20 Sgr. à Flasche, von sechs Flaschen auf 15 Sgr. à Flasche und bei zwölf auf 12½ Sgr. à Flasche festgesetzt.

Specialarzt Loehr,
prakt. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.
Berlin, Neuenburgerstraße 37, 1 Treppe.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann!

Ruhl's
Post- u. Telegraphen-Hilfsbuch

für das correspondirende Publicum.
Ausgabe: Juli 1876. Preis nur 75 Pf.
Vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Gute frische Tischbutter, ist täglich zu haben im Keller Altstädter Markt Nr. 428. **J. Giese.**

— Trunksucht —

und deren Folgen werden schnell und sicher beseitigt. Alles Nähere bei Dr. med. M Albu Berlin S., Neue Jakobsstraße Nr. 17.

Allen Kranken,

welche in möglichst kürzester Zeit durch ein tausendfach bewährtes, rationelles Heilverfahren von ihren Leiden befreit sein möchten, kann die Lektüre des berühmten, bereits in 60. Aufl. erschienenen, 500 Seiten starken Buches: **Dr. Airy's Naturheilmethode** nicht dringend genug empfohlen werden. Preis 1 Mark, zu beziehen durch jede Buchhandlung oder gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pfg. auch direct von **Richter's Verlags-Buchhandlung in Leipzig.** Die in dem Buche abgedruckten zahlreichen glänzenden Atteste bürgen dafür, daß Niemand dies illustrirte Werk unbefriedigt aus der Hand legen wird. Thatsachen beweisen!

---

3 Arbeitspferde stehen zum sofortigen Verkauf auf der Esplanade.
Carl Renner, Caroussel-Besitzer.

Geübte Maschinen-Nähterinnen

finden dauernde Beschäftigung bei
Moritz Meyer.

Werkführer gesucht!

Zur Anlage und Leitung einer Schnupftabakfabrik wird ein tüchtiger solider Werkführer gesucht — der die Fabrikation von Schnupftabaken, namentlich aber derjenigen Sorten gründlich versteht, welche in Ost- und Westpreußen, Pommern und Posen am gangbarsten sind. Hoh s Gehalt und angenehme dauernde Stellung wird zugesichert.

Adressen unter Nr. **D. 28** in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Agentur.

Die **Agentur** meiner Annoncen-Expedition für Thorn beabsichtige ich einer geeigneten Persönlichkeit zu übertragen und ersuche Reflektanten um gefällige Mittheilung.

Rudolf Mosse,
Berlin SW.
Jerusalemerstraße Nr. 48.
Annoncen-Expedition für sämmtliche Zeitungen.

Ein möblirtes Zimmer vom 1. August zu verm. Gerechtestr. 118, 1 Tr.

Dr. Rommershausen's Augen-Essenz,

alleiniger Fabrikant Dr **F. G. Geiss,**
Aken a/E, (H. 02961).

wird dem leidenden Publikum hiermit empfohlen.
Pro 1/1 Fl. 3 Mk pro 1/2 Fl. 2 Mk incl. Verpackung.

Ein und dreißigster
Jahresbericht und Gebrauchsanweisung auf Verlangen gratis.
Aufträge nimmt entgegen: **Bruno Gysendörffer** in Thorn.

Bilderbuch für Hagestolze

mit 200 Federzeichnungen
von **K. Klic.**
2 Bde. à 5 Mark.

Bilder aus dem Harem

mit Originalzeichnungen
von **K. Klic.**
8 Mark.

Durch die Buchhandlung von **Walter Lambek** zu beziehen.

Magen-Katarrh

Katarrh der Verdauungsorgane — chronische Magenverschleimung

wird nach einer bewährten Methode und zwar gründlich beseitigt. Atteste von glücklich Geheilten selbst nach 10 und 20jährigen **jeder anderen Kur** widerstandenem Leiden in großer Zahl. — Wer von dieser hartnäckigen Krankheit gequält wird und befreit sein möchte, der überwinde jegliches Mißtrauen und wende sich an

J. J. F. Popp

in Heide (Holstein).

damit verbundene Nebenkrankheiten.

Von Hamburg zollfrei.

Jeder Concurrenz die Spitze bietend, bin ich im Stande, beste Sorte
fertige Hamburger Englischleder-Hosen
in allen grauen Farben . . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.
in weiß . . . . „ „ 2. 20 „
zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nachnahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Taillenweite und Schrittlänge,

Kleider-Magazin zur Blume.

Mit Genehmigung der Königl. Staatsregierung

Lotterie

zur Erweiterung resp. Begründung von Erziehungs-Anstalten für verwahrloste und für taubstumme Kinder ohne Unterschied der Religion in Königsberg in Pr.

Ziehung: 28. Dezember 1876.

3000 Gewinne.

1. Hauptgewinn: ein Tafelaufsatz, reeller Gold- und Silberwerth **15,000 Mark; 2. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **6000 Mark; 3. Hauptgewinn:** reeller Gold- und Silberwerth **3000 Mark, etc. etc.**

Der Preis des Looses ist auf **3 Mk.** festgesetzt. Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt und wollen sich dieserhalb schleunigst an das General-Debit, Herrn **Heinrich Arnoldt** in Königsberg in Pr., wenden.

Königsberg in Pr., im Juni 1876

Die geschäftsführende Commission.

C. Bittrich, Commerzienrath. Jul. Dumcke, Kaufmann. H. Hirschfeld, Kaufmann. Jagielski, Polizeirath. Maroinowski, Regierungsrath. Otto Wien, Commerzienrath. Zippel, Stadtgerichts-Präsident.

Obige Loose sind in der Buchhandlung von v. **Pelchrzim** zu haben.

Sehr wichtig

für Holz-Cement-Bedachungen ist die Herstellung von
imprägnirtem Deckpapier
durch die Dachmaterialien-Fabrik von J. Erfurt & Altmann in Hirschberg in Schl.

Eine bisher still hingenommene Mangelhaftigkeit des an sich noch unübertroffenen flachen Cementdaches bestand seither in nachfolgend aufgeführten Thatsachen, die kein Fachverständiger wegleugnen wird, und zwar:

1. daß das zeither angewandte **rohe Deckpapier** von dem Dachcement nicht vollständig durchsogen wird, in Folge dessen das bei Verletzungen eindringende Wasser in der Papiermasse sich fortzieht und an ganz andern Stellen, als denen einer wirklichen Beschädigung, zum Vorschein kommt, wodurch der Ursprung eines Schadens nur schwer aufzufinden und noch schwerer zu beseitigen ist;
2. daß die vorschriftsmäßige Legung eines Cementdaches zeither sehr abhängig von günstiger oder ungünstiger Witterung gewesen ist;
3. daß nicht selten arge Verlegenheiten eintreten, bei anhaltend ungünstiger Witterung einen Bau unter ein schützendes Dach zu bringen und dies nur durch augenblickliche Anwendung von Dachpappe zu ermöglichen war und
4. daß bei der nicht selten eintretenden Unmöglichkeit auf Sonnenschein und Windstille zu warten, naßgewordenes Papier dennoch mit Dachcement zugedeckt wurde, von vornherein also einen krankhaften Zustand erhielt.

Alle diese Uebelstände werden **durch Anwendung imprägnirten Deckpapiers beseitigt** und damit flache **Cementbedachungen einer erhöhten Vollkommenheit entgegengeführt.**

Die angewandte Imprägnirungsmasse ist gut combinirt, gewährt ein unzerbrechliches, zur Handhabung trockenes Papier, welches mehr Widerstandsfähigkeit gegen Nässe besitzt, als gute Dachpappe u. ist durch vielfache Anwendung bei größeren Dachflächen bereits seinem Werthe nach erprobt.

Wer sich dafür interessirt, dem wird die Fabrik von **J. Erfurt & Altmann in Hirschberg** weitere Auskunft über bereits erzielte Resultate 2c. geben und zur weiteren vortheilhaften Nutzanwendung des **imprägnirten Deckpapieres** für sich allein und unter Verbindung mit Pappen gern an die Hand gehen. Proben stehen zu Diensten. Offerten für Agenturen in entfernten Plätzen werden von der Fabrik entgegengenommen.

Dr. Fr. Lengil's Birken-Balsam.

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorschrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine fast wunderbare Wirkung. Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Dieser Balsam entfernt in kürzester Zeit Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges Mk 3. Die laut Gebrauchs-Anweisung dabei zu verwendende Opo-Pomade und Benzoe-Seife p. Stück Mk 1, mit Postversendung 20 Pf. mehr.

General-Depot in **Frankfurt a. M.** bei **G. C. Brüning.**

Ein tücht. j. Mann

Buchh. u. Corresp. mit best. Ref. und Zeugn. **sucht Stellung** Gefl. Offert. **sub S. H. postlagernd Breslau.**

Einhundert tüchtige Arbeiter

finden beim Bau der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn bei Soldau und Illowo in Ostpreußen dauernde und lohnende Beschäftigung: Die Akkordsätze sind so gestellt, daß bei fleißiger Arbeit der Mann pro Tag **3 Mark und darüber** verdient.

Der Bau-Unternehmer.
A. Steinfeld.

Ein möblirtes Zimmer, parterre, ist vom 1. August zu vermiethen. Culmerstr. Nr. 319.

Möbl Zimmer sind zu vermiethen Gerechtestr. 110.

Eine mbl. Stube mit Bek. bill. zu verm. Gr. Gerbstr. 287 b. **Bader.**

Ein Formermeister,

der gute Zeugnisse und Erfahrungen besitzt einer Gießerei vorstehen zu können; ferner 2 Formergehülfen und 1 tüchtiger Metalldreher werden von sogleich gesucht.

Graudenz **Carl G. Müller.**

Culmer Vorstadt, zu Kl. Mocker Nr. 374 ist ein Grundstück, Wohnhaus und Gartenland zu verkaufen. Näheres bei **Hermann Markgraf.**

---

1 möbl. Zimmer mit Kab. ist vom 1. an 2 Herren mit auch ohne Bek. billig zu verm. Kl. Gerbstr. 80, 1 Tr.

---

3 Zimmer nebst Zubehör zu vermiethen. **R. Thomas,** Schlossermeister Neustadt Nr. 253.

Tuchmacherstr. 170 ist eine Wohnung, 4 Zimmer, zu vermiethen.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**